

Illyrisches Blatt

zum Nutzen und Vergnügen.

50

Freitag den 15. December 1826.

E r i n n e r u n g

an das wohlthätige Publicum in Laibach.

Die seit dem Jahre 1817 bestehende Sitte, sich der conventionellen Neujahrswünsche durch Erlaß, Karten zu entbinden, deren Ertrag den hiesigen Armen gewidmet wird, soll auch bey dem herannahenden Jahreswechsel fortgesetzt, und eine Quelle zur Unterstützung dürftiger Mitmenschen bleiben.

So wie es bisher üblich war, werden diese Erlaßkarten im Handlungs-Comptoir des Herrn Leopold Erdreich, Armen-Institut-Hauptcassier, täglich um den Erlag von 20 kr. für eine Person zu haben seyn, wobey jedoch der gewohnten Großmuth der wohlthätigen Menschenfreunde keine Schranken gesetzt werden.

Die Nahmen der Neujahr-Gratulanten werden in gedruckten Verzeichnissen, wie gewöhnlich, der Zeitung beygelegt, und der Gesamtbetrag besonders bekannt gemacht werden.

Länder- und Völkerkunde.

Über den gegenwärtigen Zustand der Länder am Kaukasus.

(Aus dem Hamburger Correspondenten.)

Der Kaukasus bildet auf eine Strecke von mehr als 200 Stunden, von der Krimm bis zum caspischen Meere, gleichsam einen natürlichen Wall Asiens gegen die Völker des alten Sythiens. Die höchsten Gipfel desselben sind höher als die Alpen; der Elborus soll sich, nach Hrn. Wisniewicki's etwas unsicherer Messung, über

2800 Toisen erheben; der Kasbek ist, nach Parrot, 2400 Toisen hoch. Die Natur heut hier die verschiedensten climatischen Verhältnisse dar, von dem ewigen Eise des Nordens, bis zu den lachenden Thälern Ober-Italiens. Die Vegetation beginnt auf dem Kasbek in einer Höhe von 1700 Toisen mit einer großen Menge Cryptogamenen, 1500 Toisen hoch ist der Boden mit Gräsern bedeckt, in einer Höhe von 1300 erscheinen Besträucher, das prächtige Rhododendron an ihrer Spitze, bey 1200 Toisen sieht man wilde Rosen und einige Sperberbäume, 5 bis 6 Fuß hoch, sich erheben; tie-

fer unten entfaltet die Azalea Pontica ihre prächtigen Blumen. Birken und Wachholdersträucher zeigen sich in einer Höhe von 974 Toisen, wenn auch noch sehr verkrüppelt; eine Ausnahme macht der heilige Wald von Abanna, wo die Birken in einer Höhe von 1048 Toisen schon 25 Fuß hoch werden. Die Tanne tritt zuerst bey 940 Toisen hervor. Bäume sind jedoch im Ganzen sehr sparsam, und erst bey 458 Toisen wachsen schöne Ulmen, Erlen, Eichen und Buchen; die Wälder werden dichter, und beschützen die Anhöhen, an deren Fuß der Weinstock, der wilde und edle Ölbaum, der Lorbeer, der Brustbeerbaum und selbst die Dattel die Milde der Temperatur bezeigen. Im Norden dehnt sich die unermeßliche Steppe, eine kahle Ebene, aus, in der kein Baum zu sehen ist. Die russischen Land-Armeen gehen gegenwärtig auf zwey Wegen über den Kaukasus, nämlich mittelst des langen Desfilées von Mosdok nach Tiflis, oder längs des caspischen Meeres über Derbend. Auch ist jetzt noch eine dritte Verbindungsstraße über den Rion, den alten Phasis, vorhanden. Mittelst dieser drey Straßen sind die Provinzen Mingrelien, Imeretien und Georgien, nebst den dazu gehörigen Ländern, südlich vom Kaukasus, mit dem russischen Reiche verbunden. Dieselben sind Rußland völlig einverleibt, und bilden ein russisches Gouvernement; doch leben östlich und westlich von dem Desfilée von Mosdok zwey Massen von Völkerschaften, die zwar dem Namen nach dem russischen Scepter unterworfen sind, aber sich mehr oder minder widerseßlich bezeigen. Diese Völkerschaften sind von allen Seiten, ausgenommen nach dem schwarzen Meere hin, von dem russischen Gebiete eingeschlossen. Die vornehmsten derselben sind im Westen die Circassier, Abaser und Suaneter, und im Osten die Osseten, Taguschen und Lesghier. Diese kaukasischen Stämme befinden sich im Rücken der russischen Armee in Georgien; da sie aber unter sich getrennt und uneins sind, können sie kein Armeekorps bilden. In dem Desfilée von Mosdok trennt eine Kette kleiner Feste diese beyden Massen widerspenstiger Unterthanen von einander; russische Posten beobachten sie am Eingange ihrer hohen Thäler; die Kosaken des schwarzen Meeres haben von der Nordseite her ein wachsames Auge auf sie. Von den kleinen Bes-

obachtungsbürmen oder Wiskha's schauen die Kosaken Bedeyten ununterbrochen nach den Gebirgen hin. Kaum wird man einen verdächtigen Haufen ansichtig, so wird der Feuer angezündet, um die ganze Linie davon zu benachrichtigen. Ungeachtet aller dieser Vorsicht und Sorgfalt leben jedoch die kaukasischen Völkerstämme mehr oder weniger vom Raube, und wenn sie mit den Türken oder Persern zusammen kommen können, verkaufen sie ihnen die gemachten Gefangenen, um sich schöne Waffen anzukaufen *).

Georgien hat eine sehr milde, im Allgemeinen gesunde Temperatur, und gewährt den abwechselndsten Anblick von Bergen, Wäldern und Ebenen. Alle in den kaukasischen Ländern gewöhnlichen Producte sind dort in Überfluß vorhanden, aber die an Zahl sehr geringen Bewohner vernachlässigen die Gaben der Natur. In der trockenen Jahreszeit, die gewöhnlich im Monath May beginnt und im Monath November endigt, sind die Georgier damit beschäftigt, ihren Boden zu bewässern, der ihnen, ohne viel Arbeit, die kostbarsten Früchte liefert. Man baut Weizen, den *Hoculus bicolor* und Hirse. Apricosen, Pflirsche, Mandeln, Quitten, Kirschchen, Feigen und Granaten gedeihen ohne besonders große Pflege; Wein schlingt sich hoch an den Bäumen empor; der, welchen man in den Weingärten zieht, liefert in großem Überfluß einen Wein, den man sonst nach Persien schickte. Der von Kacheti hält sich nicht gut, weil er schlecht behandelt wird, aber er ist voll Feuer. Apfelbäume, Grapp und Baumwolle werden mit einiger Sorgfalt gepflegt. Man treibt auch Viehzucht; Pferde und Hornvieh wetteifern an Größe und Schönheit mit den besten europäischen Ragen; die langschweifigen Schafe liefern eine vortreffliche Wolle. Die schönsten Eichen und Tannen verfaulen, weil Niemand sie gebrauchet.

Die Georgier, eingeborne Bewohner des Kaukasus, sprechen eine Sprache, die von jeder andern bekannten Sprache durchaus verschieden ist, und in der

*) Zur Zeit des französischen Kaiserreichs war ein Consul in Sinope angestellt, einzig und allein um die Abaser und Circassier durch Vertheilung von schönen, mit Napoleons Namen versehenen Pistolen, Flinten und Säbeln zu gewinnen.

im 12ten Jahrhundert viele historische und poetische Werke verfaßt wurden *). Die Georgier glauben jedoch, mit den Armeniern gleicher Abkunft zu seyn. Sie sind im Allgemeinen schön, wohlgebaut und gewandt. Es fehlt ihnen nicht an natürlichen Anlagen, sie sind aber dabey schlechte Soldaten und dem Trunke ergeben. Sie haben zum Theil persische Tracht, weil die Vornehmen oft am persischen Hofe erzogen wurden, sowie die niedere Volksclasse in der Leibwache der Beherrscher jenes Landes diente. Die Bevölkerung Georgiens mag sich auf 300,000 Köpfe belaufen, von denen zwey Drittheile eingeboren und dem griechischen Ritus zugehörig sind; sonst gibt es viele Armenier und Juden.

Die *Imeretier*, Nachbarn der Georgier an der Nordwestseite, bewohnen ein kälteres Land. Sie tragen kleine, ihnen eigenthümliche Mützen, langes Haupthaar, scheeren sich den Bart, mit Ausnahme des Schnurbarts, und tragen Kleider, die kaum bis an die Knie reichen, und um die Hüften sehr faltig sind. Zwanzig bis 25,000 Familien leben dort unter der Herrschaft eines erblichen Czars, der sich oftmahls als Vasall von Rußland anerkannt hat; vor Kurzem hat sich aber einer dieser Fürsten nach der Türkei geflüchtet. Die *Imeretier* wohnen längs der Flüsse und Wälder. Wegen der hohen Lage des Landes bleibt dieses lang mit Schnee bedeckt, die Thäler sind sumpfig. Vieh-, Bienen- und Seidenzucht ist dort weit vollkommener als in andern Gegenden des Kaukasus. Ein einziger Weinstock liefert so viel Wein, daß eine ganze Familie damit auskommt.

Die *Gurier* bewohnen die Gegend am Ufer des schwarzen Meeres, südlich vom Phasis. Zu Grunde gerichtet durch die benachbarten Paschas haben sie Schiffahrt und Fischfang aufgegeben und benutzen keine der zahlreichen Hülfquellen, welche die Natur ihnen so freigebig gewährt hat. Guria hat eine gesunde Temperatur, einen Boden, der sich zum Ackerbau und zur Viehzucht eignet, ein Klima, dessen milder Einfluß Ci-

tronen, Oliven und Orangen hervor bringt, die nirgend in der Umgegend des Kaukasus so vollkommen reifen, als dort.

Die *Mingrelier* wohnen nördlich von den *Guriern*. Alte zerstörte Städte, türkische oder russische Festen am Meerestade, Sclavenschiffe, die nach der Türkei segeln, Fürsten und Adelige, welche die Felder durchstreifen, um die Bauern auszuplündern, Weiber, die ihre Männer verrathen, Feinden aller Dörfer unter einander, häufige Einfälle fremder Heere! Das ist das Bild, welches Mingrelien vor der russischen Eroberung darboth. Gegenwärtig wird weniger durch Gesetze, als durch die Waffen, strenge Ordnung aufrecht erhalten. Der Sclavenhandel wurde selbst in Friedenszeiten betrieben; denn der Herr verkaufte seinen Diener, der Vater seinen Sohn, der Bruder seine Schwester. Mingrelien ist noch eben so feucht, heiß und feberreich, wie zur Zeit, als Hypocrates dasselbe unter dem Nahmen *Colchis* beschrieb. Im Sommer herrschen pestartige Krankheiten, die Menschen und Thiere hinraffen. Aber die Vegetation ist dort äußerst üppig, alle Früchte gedeihen, ohne daß man sie zu pflöpfen braucht, doch ist nicht zu läugnen, daß sie im Ganzen eben nicht vorzüglich schmackhaft sind. Kastanienbäume und Feigenbäume sind im Ueberfluß vorhanden. Man rühmt nur den Wein, der sehr feurig ist. Auch Reis und Hirse ist dort zu finden. Die *Mingrelier* bauen keinen Flach mehr, der zu Herodot's und Strabo's Zeiten den *Kolchiern* den Stoff zu einem wichtigen Fabrikat lieferte, von dem noch Chardin die Reste wahrnahm. Der einzige Gegenstand, auf den sie einige Sorgfalt wenden, ist die Bienenzucht. Der Honig schmeckt in einigen Gegenden, wo die *azalea pontica* häufig vorkommt, wie schon Strabo bemerkte, bitter. Jenseits des Phasis, in Gurien, fand Xenophon eine Art von Honig, der diejenigen, welche davon genossen, in eine gewisse Raserey versetzte: eine Wirkung, die Plinius dem *Rhododendron* zuschreibt, das in den Wäldern, wo die Bienen herumfliegen, häufig ist.

Der Fürst von Mingrelien führt den Titel: *Dadian*, oder Herr des Meeres, wiewohl er kein Fischerbopt besitzt. Gewöhnlich streift er mit seinem Gefolge von Ort zu Ort, und sein Lager ist, nach Ca-

*) Nach des georgischen Archimandriten Eugenius Meinung darf man die Hoffnung hegen, in den Klöstern des Kaukasus noch Übersetzungen verlornen griechischer Schriftsteller zu finden. Bey der Plünderung Konstantinopels durch die Franken rettete sich ein Theil der griechischen Geistlichkeit nach Iberien (Mingrelien).

gorio's Schilderung, zugleich ein Aufenhalt der Zügellosigkeit und des Elends.

Eine ungeheure, von Süden nach Norden sich ausdehnende Bergkette trennt die Mingrelier von den Suanen, einem Volke, in der Nähe des Elburus, dem höchsten Gipfel des Kaukasus. Die Suanen — ein Name, der in ihrer Sprache die Bewohner der hohen Berge bedeutet — sind jetzt frey und mit den Georgiern nur durch ihre Mundart verbunden. Ihre Unreinlichkeit, Raubsucht und Waffengeschicklichkeit sind beispiellos. Schon unter der byzantinischen Herrschaft gesürchtet, sind sie noch heutzutage wegen ihrer wilden Tapferkeit berühmt; ihr hoher ansehnlicher Wuchs trägt nicht wenig dazu bey, sie furchtbar zu machen. Sie verstehen die Flinten zu gebrauchen, Pulver und alle Arten von Waffen zu fabriciren; ihre Bergwerke liefern ihnen die nöthigen Materialien. Man findet Blei, Kupfer, goldene und silberne Gefäße und Ketten bey ihnen.

Die Abasser oder Abassier wohnen oberhalb der Suanen und Mingrelier, am westlichen Theile des Kaukasus, theils an den Ufern des schwarzen Meeres, wo mehrere ehemals türkische Häfen und feste Plätze befindlich sind, theils gegen die Quelle des Flusses Kuban zu. Sie sind wohlgebildet, abgehärtet und gewandt; ein ovales Gesicht; ein an den Seiten zusammen gedrückter Kopf, ein kurzes Kinn, eine große Nase, dunkle, kastanienbraune Haare, geben ihnen eine sehr merkwürdige National-Physiognomie. Sie sprechen eine eigene Sprache. Einige von ihnen treiben sich als friedliche Nomaden in den Eichen- und Erlenwäldern umher, mit denen das Land bedeckt ist; andere leben von einigem Ackerbau; alle sind zur Räuberey geneigt und verkaufen sich gegenseitig den Schavenhändlern. Abassien ist im ganzen mit Wäldern bedeckt, deren Hitze und Feuchtigkeit eine so üppige Vegetation, wie in Amerika, hervorbringt. Die Lianen ersticken durch ihre verschlungenen Zweige die Bäume.

(Der Besuch folgt.)

Der König von Portugal besitzt eine reichere Sammlung von Diamanten, als irgend ein Souverän in Europa, so wie auch einen unermesslichen Schatz an Goldstaub und an Gold- und Silberwaaren. Er kennt den Werth der Reichthümer, die sich in den Kisten seiner Gemächer befinden, selbst nicht. Dieser Schatz war seit einer großen Anzahl Jahre aufgehäuft worden, und selten hat man ihn berührt. Der König trägt größtentheils seine Diamanten an sich selber, und verläßt sie beynähe niemals. Die Kreuze und Decorationen, die er in seiner Eigenschaft als Großmeister des Aviz-Christus- und St. Jago-Ordens trägt, bestehen aus Diamanten von außerordentlicher Größe und dem schönsten Wasser; sie werden auf 4,000,000 Pf. St. geschätzt. Er besitzt den größten Diamant, den man kennt; er ist von der Größe und Gestalt eines Hühnereyes, und wird von den englischen und holländischen Juwelieren auf 57,000,000 Pf. St. geschätzt. Der des Kaisers von Rußland wiegt 106 Karat; der des Königs von Frankreich 136; des Großherzogs v. Toscana 139; des Groß-Moguls 279; des Schahs von Persien 493; und der des Königs von Portugal 1680.

Der englische Buchhändler Longmann hat das Manuscript des Hrn. Walter Scott „Leben Napoleons“ für 11,000 Pf. St. an sich gebracht.

In . . . kam Jemand in ein Wirthshaus, und forderte eine Halbe guten Wein. Die Kellnerinn brachte ihm das Verlangte. Er schenkte sich ein Glas davon ein; kaum hatte er es aber mit den Lippen berührt, so setzte er es wieder auf den Tisch, und fragte: Was bin ich schuldig? — „Zwölf Kreuzer, mein Herr!“ — Dieser legte ein Bier und zwanzig Kreuzerstück auf den Tisch und wollte gehen. Die Kellnerinn, es bemerkend, rief ihn beim Weggehen zurück: „Mein Herr! Sie haben sich versehen. Das ist ein Bier und zwanzig Kreuzerstück. Sie erhalten zwölf Kreuzer heraus.“ — „Nein, mein Kind, die sind für den, der den Wein austrinkt.“